Praxisbeispiele

Internationale
DAAD
Akademie

Arbeitskreis Refugees Welcome

Universität Halle-Wittenberg

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1
2 Aktivitäten und Erfahrungen 1
3 Fotos 3
4 Erfolge und Herausforderungen 4
5 Finanzen 4
6 Kontaktinformationen 5

1 Darstellung der Initiative

Auf Initiative des SDS.DieLinke MLU wurde 2015 die Gasthörerschaft für Geflüchtete an der Martin-Luther-Universität in Halle ins Leben gerufen. Sie konnte durch das Hinwirken der dort engagierten Studierenden gänzlich kostenlos angeboten werden (normalerweise wird eine Pauschale von 50 Euro pro Semester erhoben). Aus diesem Projekt entwickelte sich bald ein Arbeitskreis, der dem Studierendenrat angeschlossen war.
Der so entstandene *AK Refugees Welcome* widmet sich seitdem in erster Linie der Organisation der Gasthörerschaft und der damit zusammenhängenden Tandempartnerschaften.

2 Aktivitäten und Erfahrungen

Konkreter läuft dies folgendermaßen ab: In der vorlesungsfreien Zeit steht zuerst die Werbung interessierter Menschen mit Fluchthintergrund an. Neben dem Verteilen von Flyern in Sprachschulen, Unterkünften sowie sozia-

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Herausgeber DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Internationale DAAD-Akademie
www.daad-akademie.de

Projektkoordination Gabriele Althoff (verantw.), Allison Kotenko, Johannes Mahlke, Gladys Omete, DAAD

1. Auflage: Januar 2017
Onlinepublikation

© DAAD

Diese Publikation wird aus Zuwendungen
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
an den DAAD finanziert.

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

len Stadtteilzentren organisierten wir etwa drei bis vier Informationsveranstaltungen, in denen kurz geschildert wurde, wie die Regularien rund um die Gasthörerschaft aussehen und der Anmeldeprozess abläuft. Viele der dort angesprochenen Personen kamen dann auch tatsächlich einige Wochen später zur Anmeldung wieder, aber es tauchten auch viele auf, die lediglich über Mundpropaganda von der Möglichkeit einer Gasthörerschaft erfahren hatten.

Die Anmeldephase verlief dann über eine Periode von etwa zwei bis drei Wochen hinweg. In dieser Zeit füllten wir mit den Interessentinnen und Interessenten die notwendigen Anmeldeformulare aus und berieten die potentiellen Gasthörer dahingehend, welche Veranstaltungen sie besuchen könnten. Oftmals gestaltete sich dieser Prozess schwierig, da viele der Geflüchteten gerne Vorlesungen von sehr nachgefragten NC-Studiengängen besucht hätten; so zum Beispiel Pharmazie, Medizin und Ingenieurswissenschaften. Zudem hatten viele Sprachkurse am Vormittag und konnten so erst ab einer gewissen Uhrzeit an Veranstaltungen partizipieren. Die Universität hat in einem ersten Schritt nur bestimmte Vorlesungen für geflüchtete Studierende geöffnet. Unsere Hoffnung für die Zukunft ist, dass auch Seminare und Übungen als Angebot zur Verfügung stehen würden, weil grade darin ein intensiverer Kontakt und Austausch mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen möglich ist.

Weiterer Bestandteil der Gasthörerschaft ist das Tandemprojekt. Jedes Tandem besteht aus mindestens einer geflüchteten Person und einer Person, die bereits an der MLU studiert. Ziel ist, dass sich die Geflüchteten besser am Campus orientieren können. „Wo sind die Orte an denen meine Vorlesungen stattfinden? Welche Bibliotheken kann ich besuchen? Woher bekomme ich den Bibliotheks-Ausweis?“, und viele weitere Fragen sollen auf diese Weise beantwortet werden. Weiterer Vorteil ist, dass so Kontakte geknüpft werden können und es nicht so leicht zum Abbruch der Gasthörerschaft aufgrund von organisatorischen Problemen kommt.

Werbung unter den deutschen Studierenden machten wir hierfür während der „Ersti-Woche“, bei der wir mit einem Stand vertreten waren sowie über

Facebook und weitere Uni-interne Kanäle. Darüber hinaus standen auch hier zwei Infoveranstaltungen an, in deren Anschluss Tandems gebildet wurden, die sich dann mithilfe eines Fragebogens und einigen Spielen direkt etwas besser kennenlernen konnten. Sowohl den Gasthörer als auch den Tandempartner gaben wir noch eine Mappe mit einigen wichtigen Informationen und Unterlagen mit auf den Weg.

3 Fotos

Infoveranstaltung zum Tandemprogramm

Infoveranstaltung zum Hochschulzugang für Geflüchtete

4 Erfolge, Herausforderungen und Finanzen

Insgesamt nahmen in diesem Semester etwa einhundert Geflüchtete als Gasthörer teil, von denen etwa fünfzig auch ein Tandempartner beziehungsweise eine Tandempartnerin vermittelt werden konnte. Im Großen und Ganzen empfinden wir als Arbeitskreis das Projekt Gasthörerschaft als sehr gelungen. Dennoch gibt es auch hier Kritikpunkte: Viele sind bereits zum dritten Mal Gasthörer: das hat in vielen Fällen sicherlich damit zu tun, dass der Weg ins reguläre Studium unheimlich schwierig ist und es viel zu wenig kostenlose Sprachkurse gibt, um das von der Universität geforderte Sprachniveau von C1 zu erreichen. So verzögert sich der Einstieg für diejenigen geflüchteten Studierenden, die eigentlich alle fachlichen Grundvoraussetzungen mitbringen. Für diese Herausforderung sollten dringend Lösungen erarbeitet werden, um diesem Personenkreis eine Perspektive zu bieten.

Auch nach Ende der Anmeldeperiode für unser Projekt ist der Arbeitskreis Refugees Welcome nicht untätig geblieben: wir konnten beispielsweise in der Vergangenheit die Fotoausstellung „Stronger than boarders“ an der Universität zeigen und organisierten außerdem eine Infoveranstaltung zu den Hochschulzugangsvoraussetzungen für Geflüchtete sowie eine Winterfeier zum Jahresende.
Gemeinsam haben wir so das Jahr 2016 ausklingen lassen, backten Plätzchen, tranken Glühwein und verbrachten einen schönen Abend in lockerer Runde.

Es ist zu hoffen, dass wir auch in der Zukunft weiterhin die Personenstärke aufbringen können, um die hier dargelegte Arbeit zu leisten. In diesem Semester konnten wir dank vier DAAD-finanzierter Stellen sowie einem Team aus etwa drei bis sechs ehrenamtliche Mitarbeiter viele tolle Ideen umsetzen und hoffen, dies auch weiterhin tun zu können.

5 Kontaktinformationen

Miriam Hack, Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg
tandem@stura.uni-halle.de

STARRING Aachen (STudents And Refugees foR INtegration in Germany)

RWTH Aachen University

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1

2 Aktivitäten und Erfahrungen 2

3 Fotos 3

4 Erfolge und Herausforderungen 4

5 Finanzen 4

6 Kontaktinformationen 4

1 Darstellung der Initiative

STARRING Aachen entstand im Herbst 2015 mit dem Ziel die Integration von Geflüchteten zu unterstützen. Seit Mai 2016 ist STARRING Aachen eine eingetragene studentische Eigeninitiative an der RWTH Aachen. Ein Grundsatz der Arbeit ist die Begegnung mit Geflüchteten auf Augenhöhe. Dieser und weitere Prinzipien wurden in einem Verhaltenskodex (Code of Conduct) festgehalten. Die Initiative will Geflüchtete und Studierende zusammenbringen, damit sie einander besser kennenlernen. Dazu wurden verschiedene Projekte initiiert, die inzwischen fest etabliert sind. In der Organisationsgruppe arbeiten zurzeit ca. 15 Mitglieder mit, darüber hinaus engagieren sich aber zahlreiche Menschen in Patenschaften, als Trainerinnen und Trainer oder als Teilnehmende an den Aktivitäten. STARRING Aachen ist innerhalb Aachens sehr gut vernetzt mit anderen Initiativen, die in der Arbeit mit Geflüchteten aktiv sind. Mit ihnen finden für bestimmte Projekte Kooperationen statt.

2 Aktivitäten und Erfahrungen

Eines der Hauptprojekte von STARRING Aachen ist das „Live and Learn“ Projekt. Dabei geht es um die Vermittlung von Patenschaften zwischen einheimischen Studierenden und Geflüchteten, zum Beispiel für das gemeinsame Ausüben von Hobbies oder in Form von Nachhilfe für Geflüchtete, die noch zur Schule gehen.

Eine weitere Gelegenheit für den gegenseitigen Austausch und die Anwendung von neu erworbenen Sprachkenntnissen ist der wöchentliche Stammtisch. Hierbei können Geflüchtete Fragen an Gleichaltrige stellen, zum Beispiel, wenn sie sich für ein Studium in Deutschland interessieren. Die einheimischen Studierenden können ihnen dann von ihren eigenen Erfahrungen berichten oder sie an die passenden Ansprechpersonen an den Hochschulen weiterverweisen.

Um die Studierenden in Aachen über die Themen Flucht, Asyl und Integration zu informieren, wurde von verschiedenen studentischen Initiativen gemeinsam die Vorlesungsreihe „get ACtive“ ins Leben gerufen. Bei den Veranstaltungen hatten alle Studierenden Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement innerhalb der Initiativen zu informieren.

Regelmäßig finden kostenlose und offene Sportangebote statt, die dazu einladen gemeinsam aktiv zu werden, aber keine Verpflichtung im Sinne einer Vereinsmitgliedschaft darstellen. Die Angebote sind sowohl bei Studierenden wie auch bei Geflüchteten sehr beliebt und machen allen Teilnehmenden viel Spaß.

Im Sommer 2016 fanden außerdem Fotospaziergänge statt, bei denen die Teilnehmenden Alt- und Neuaachener sich gegenseitig und die Stadt besser kennenlernen konnten. Die während der Spaziergänge entstandenen Fotos wurden ausgestellt und stießen bei der Aachener Bevölkerung auf großes Interesse. Eine Neuauflage des Projektes im Frühjahr 2017 ist in Planung.

3 Fotos

4 Erfolge und Herausforderungen

Die Projekte von STARRING Aachen sind im Jahr 2016 sehr erfolgreich gelaufen und die Fortführung der Projekte ist für 2017 geplant. Inzwischen können auch die Geflüchteten mehr und mehr in die Organisation eingebunden werden und ihre Ideen umgesetzt werden. Eine ständige Herausforderung ist es trotzdem, die Projekte langfristig aufrecht zu erhalten, da immer wieder Studierende gefunden werden müssen, die Aufgaben übernehmen.

5 Finanzen

Die Initiative finanziert sich überwiegend über Geld- und Sachspenden, die zum Beispiel online eingeworben werden. Außerdem können kleinere Beträge über das Studierendenparlament beantragt werden.

6 Kontaktinformationen

Marius Gürtler, RWTH Aachen, marius.guertler@rwth-aachen.de

info@starringaachen.org

starringaachen.org

facebook.com/starringaachen

We are students

Hochschule Mannheim

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1
2 Aktivitäten und Erfahrungen 2
3 Fotos 2
4 Erfolge und Herausforderungen 3
5 Finanzen 4
6 Kontaktinformationen 4

1 Darstellung der Initiative

Die studentische Initiative „We are students“ bildete sich im November 2015 aus einer Gruppe fünf Studierender und Herrn Prof. Winfried Weber der Fakultät Sozialwesen. Die Initiative entwickelte das Ziel, die Hochschule für studierfähige Flüchtlinge zu öffnen und Mitstudierende zu motivieren, einen Ort zu schaffen, an dem Gäste willkommen sind und sich vernetzen können.

Zunächst arbeiteten vier Studierende der Fakultät Sozialwesen, Informationstechnik und Medizintechnik als studentische Hilfskräfte im Projekt sowie weitere ehrenamtliche Studierende der Fakultät Sozialwesen. Im Laufe der Zeit schlossen sich zudem Studierende aller neun Fakultäten ehrenamtlich der Organisation und den Aktivitäten an.

Im Verlauf des zweiten Semesters wurde zudem eine studentische Hilfskraft der Fakultät Elektrotechnik eingestellt zur Unterstützung der Organisation. Zwei weitere studentische Hilfskräfte des Masterstudiengangs Soziale Arbeit konzentrierten sich darauf, einen Leitfaden für Tandems zu erarbeiten. Eine Bachelorstudentin erarbeitet derzeit ein Konzept, um ein öffentlichkeitswirksames Event zu planen.

2 Aktivitäten und Erfahrungen

Jeden zweiten Mittwochnachmittag findet das „We are students-Café“ statt. Bei Kaffee und Gebäck können sich Studierende und Gäste kennen lernen, Deutsch üben und gemeinsam Spiele spielen.

Während des zweiwöchig stattfindenden Orientierungsseminars hören und gestalten Studierende sowie Gäste Vorträge zu Themen wie Zeugnisanerkennung, Bewerbungen oder Deutschkurse. Auch stellen sich Dekane und Professoren anderer Fakultäten sowie professionelle Helferinnen und Helfer der Flüchtlingsberatung oder andere studentische Initiativen vor. Im Anschluss findet eine individuelle Beratung statt, teilweise im Tandem am PC.

Durch das Tandem-Programm können Geflüchtete mit Studierenden der Hochschule verknüpft werden, um sich über Studieninhalte auszutauschen, gemeinsam Vorlesungen zu besuchen, sprachlich sowie kulturell voneinander zu lernen und Freundschaften zu bilden.

Auch finden Campusrundgänge statt, Einladungen zu Schnuppervorlesungen, Filmabende, Brunch, Internationales Buffet, Nikolaustag und Aktivitäten wie Bowling-Ausflüge.

3 Fotos

4 Erfolge und Herausforderungen

Erfolge stellten die über fünfzig gebildeten Tandempaare dar sowie Nachrichten einiger Gäste, die Praktikums-, Ausbildungs- oder Studienplätze erreichten. Auch das Wachsen des Teams, die verbesserten Strukturen, größere Netzwerke und die positive Rückmeldung der Gäste werteten wir als Erfolge.

Herausforderungen waren, dass das Team zum Teil stark variierte, da Studierende aufgrund ihres Praxissemesters Bachelorabschlüssen oder Auslandsaufenthalten zwischenzeitlich pausieren mussten.

Weitere Schwierigkeiten waren, dass unsere Arbeit an bürokratische Grenzen auch im Rahmen der eigenen Hochschulstrukturen stieß. Die Gasthöreranzahl an der Hochschule ist sehr gering. Es gibt keine speziellen Deutsch-Kurse für Geflüchtete, zum Beispiel durch Integra-Programme des DAAD - trotz unserer Bemühungen beim IO und bei der Hochschulverwaltung. Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, uns hochschulpolitisch zu engagieren, da es an unserer Hochschule keine spezielle Task Force gibt, die den erschwerten Aufnahmebedingungen für Geflüchtete Rechnung trägt und bei der Umsetzung der gesellschaftspolitischen Ziele, studierfähige Flüchtlinge rasch zu integrieren, Meilensteine setzt.

5 Finanzen

Bisherige Kostenaufwände fielen insbesondere für die Gehälter der studentischen Hilfskräfte an, die sich um die Organisation der Aktivitäten kümmerten, was aus der finanziellen Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes gestützt werden konnte. Zudem wurden Deutschkursmaterialien sowie Café und Gebäck gekauft, um für eine gastfreundliche Atmosphäre zu sorgen. Dies wurde zum großen Teil durch Spenden von Dozenten der Hochschule finanziert. Auch ein Stand am Nikolaustag konnte mit Kuchenverkauf Gelder generieren.

Ein regionales Vernetzungsevent mit Konzert ist in Planung, dessen Einnahmen für die Initiative verwendet werden sollen. Außerdem baut die Initiative Kooperationen mit regionalen Unternehmen wie der SAP auf.

6 Kontaktinformationen

Prof. Dr. Winfried Weber

w.weber@hs-mannheim.de

Studierendeninitiative

refugees-hochschule-mannheim@web.de.
Hochschule Mannheim

Studierendeninitiative *We are students*

c/o Prof. Dr. Winfried Weber

Paul-Wittsackstraße 10

68163 Mannheim.

Aktivitäten der Initiative sind zudem auf der Webseite http://wearestudentsma.jimdo.com/ sowie der Facebook-Seite www.facebook.com/WearestudentsMA zu finden.

DA

Brückenkurs für Geflüchtete – Bridges4Refugees

TU Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1

2 Erfahrungen und Herausforderungen 2

3 Perspektiven 5

4 Kontaktinformationen 5

1 Darstellung der Initiative

Schon während der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 ist an der TU Braunschweig diskutiert worden, wie Geflüchteten der Einstieg in ein Studium ermöglicht werden kann. Schnell entstand die Idee eines Brückenkurses, der Geflüchteten mit Hochschulzugangsberechtigung aus dem Heimatland und einem Interesse an den Ingenieurwissenschaften durch eine Kombination aus sprachlicher und fachlicher Förderung eine konkrete Qualifizierungsperspektive bieten sollte. Die Leitung des Kurses übernahmen Frau Dr. Ursula Kowalsky (Institut für Statik der TU Braunschweig) und Herr Dr. Andreas Hettiger (Sprachenzentrum der TU Braunschweig).

Nach der Förderzusage durch den DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) (Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“) startete der erste Brückenkurs im April 2016 mit 25 Geflüchteten, die über zwei Semester Intensivkurse Deutsch, die zur DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) führen, belegen und zusätzlich durch ingenieurwissenschaftliche Vorlesungen wie Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften einen ersten Einblick in die Studiengänge der TU Braunschweig erhalten. Ergänzt wird das Programm

durch Deutsch-Workshops, ein Sprach- und Kulturtandem und weitere interkulturelle Begegnungen im Rahmen des Welcome-Programms „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ des DAAD.
Im Sommer 2016 konnte zusätzlich ein Brückenkurs für Geflüchtete mit Bachelorabschluss – ebenfalls finanziert durch das Integra-Programm des DAAD – eingerichtet werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind, je nach bereits vorhandenen Deutschkenntnissen, auf die regulären Intensiv-Sprachkurse des Sprachenzentrums der TU Braunschweig aufgeteilt worden. Zusätzlich belegen sie, begleitet durch Mentoren, erste Fachkurse des von ihnen anvisierten Studiengangs als Gasthörer.

Abb. 1: Einige der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Brückenkurses der TU Braunschweig im April 2016

2 Erfahrungen und Herausforderungen

Wir freuen uns, dass wir auf erste Erfolge zurückblicken können: Die 25 Geflüchteten, die im April 2016 mit dem Brückenkurs begonnen haben, bereiten sich aktuell bereits auf die DSH als Abschlussprüfung des Brückenkurses vor und haben die Prüfungen A1 bis B2.1 bestanden. Trotz des sehr vollen Stundenplans nehmen die hochmotivierten Geflüchteten

begeistert an den ingenieurwissenschaftlichen Vorlesungen teil, die sie sich bereits für ein anschließendes Studium anrechnen lassen können.
Durch die DaF-Workshops (Deutsch als Fremdsprache), die von Studierenden der Zusatzqualifikation DaF/DaZ (Deutsch als Zweitsprache) unterrichtet werden sowie durch das Sprachtandemprogramm, das jedem Geflüchteten einen deutschsprachigen Tandempartner zur Seite stellt, sind die Geflüchteten voll und ganz in den Studierendenalltag an der TU Braunschweig integriert.

Abb. 2: Ein Einblick in den Deutschunterricht

Mit dem Brückenkurs sind aber auch Herausforderungen verbunden, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Viele unserer Teilnehmenden leiden unter posttraumatischen Belastungsstörungen, Kriegsverletzungen und müssen sich immer noch schweren Operationen unterziehen. Einige der Teilnehmer haben Familienangehörige im Krieg verloren oder bangen täglich um ihre Eltern und Verwandten in Syrien. Dazu kommen belastende Lebensumstände in Deutschland. Den externen Teilnehmern, die bis jetzt nur über eine Aufenthaltsgestattung verfügen, ist der Umzug nach Braunschweig versagt. Sie pendeln teilweise mehrere Stunden am Tag in die umliegenden Städte und Dörfer. Dürfen sie dann mit der

Aufenthaltserlaubnis umziehen, finden sie als Flüchtlinge oft keine Wohnungen in Braunschweig. Dazu kommen noch finanzielle Sorgen. Durch Spendenaufrufe haben wir versucht, Gelder für Deutschbücher und Fahrkarten einzuwerben. Die Teilnehmer bekommen zwar als Gasthörer ein Semesterticket für die Region Braunschweig, Fahrkosten nach Celle, Hannover und in weitere Wohnorte der Teilnehmer in der Umgebung müssen aber durch Spenden abgedeckt werden. Die ersten Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden den Brückenkurs bald mit der DSH-Sprachprüfung erfolgreich abschließen und mit einem regulären Studiengang an der TU Braunschweig beginnen. Hier gilt es, ihnen bei der Immatrikulation zu helfen und ihnen beim BaföG-Antrag zur Seite zu stehen.

Abb. 3: Exkursionen – wie hier zu Braunschweiger Feuerwehr – sollen den Geflüchteten auch Berufsperspektiven aufzeigen

3 Perspektiven

Der Brückenkurs startet jeweils zum Winter- und Sommersemester mit 25 Teilnehmenden. Aufgrund der sehr hohen Anzahl an Bewerbungen, die wir im Sommer 2016 erhielten, konnten nicht alle Bewerbungen berücksichtigt werden. Obwohl der Flüchtlingsstrom nach Deutschland abgenommen hat, warten noch viele Geflüchtete auf einen Platz in einem Studienvorbereitungsjahr. Wir hoffen, dass wir diesen Bewerbern in einem der zukünftigen Brückenkurse eine Teilnahmemöglichkeit bieten können.

4 Kontaktinformationen

Technische Universität Braunschweig
Brückenkurs für Geflüchtete – Bridges4Refugees
Franziska Proskawetz
Bridges4refugees@tu-braunschweig.de

Internationales Informationsmanagement

Hochschule Hannover

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 2

3 Fotos.....3

4 Perspektiven.....4

5 Finanzierungsmöglichkeiten.....5

6 Kontaktinformationen 5

1 Darstellung der Initiative

Das Projekt Internationales Informationsmanagement (PII) richtet sich vornehmlich an Flüchtlinge mit Bleibeperspektive, die ein komplettes Studium an der Hochschule Hannover (HsH) absolvieren möchten, allerdings nur wenige oder keine Deutschkenntnisse besitzen.

Das PII bietet einen direkten englischsprachigen Einstieg ins Fachstudium als Gaststudierender zusammen mit intensiver sprachlich-kultureller Vorbereitung auf das anschließende weiterführende Studium in deutscher Sprache. Innerhalb von drei Semestern sollen die Projektstudierenden unabhängig vom ursprünglichen Sprachniveau die TestDAF-Sprachprüfung absolvieren. Sie können anschließend gleich in das dritte Fachsemester als reguläre Studierende wechseln, sodass sich die Gesamtdauer des Bachelorstudiengangs lediglich von sieben auf acht Semester erhöht.

Das Kursangebot setzt sich zusammen aus sechs Sprachkursen, die von A1 bis zum TestDAF führen, und zehn Fachkursen, die jeweils einem Modul des Bachelor-Studiengangs Informationsmanagement entsprechen.

Da viele Veranstaltungen insbesondere der ersten beiden Projektsemester (beispielsweise Professional Communication) so allgemein sind, dass sie für unterschiedliche Studiengänge anerkannt werden können, haben die Projektstudierenden eine gewisse Auswahl, welches Studienfach sie anschließend regulär studieren wollen. Zurzeit besteht eine Kooperation mit den Studiengängen Informationsmanagement und Medizinisches Informationsmanagement sowie eine geplante Verknüpfung mit dem Studiengang Wirtschaftsinformatik.

Allen kooperierenden Studiengängen ist gemein, dass es in der Regel sehr einfach ist, einen regulären Studienplatz zu bekommen (kein Numerus clausus), und dass es nach Abschluss des Studiums relativ einfach ist, eine Beschäftigung zu finden. Daher eignen sich diese Studiengänge in besonderer Weise für Flüchtlinge.

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen

Der erste PII-Jahrgang (2016-2017) war noch so konzipiert, dass die Projektstudierenden mit sieben Monaten Sprachunterricht von Null auf Hochschulreife gelangen sollten (also TestDAF, vergleichbar mit dem Sprachniveau C1). Dieses Tempo hat sich nicht bewährt. Tatsächlich hat nur etwa jeder dritte Projektstudent durchgehalten und im Takt von vier bis sechs Wochen jede Sprachstufe erfolgreich absolviert.

Der zweite Jahrgang PII (ab März 2017) dauert daher drei statt zwei Semester. In der Zeit besuchen die PII-Studierenden morgens einen vom Language Center der HsH eingerichteten Intensivsprachkurs bis zum Niveau C1. Dabei startet eine Gruppe auf dem Niveau A1, eine zweite auf dem Niveau B1.

Bei den Bewerbungen für den ersten Jahrgang hatten wir uns noch auf die mündliche Zusage verlassen, dass die Bewerber in ihrem Heimatland eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben. Eine Überprüfung von unserer Seite war aufgrund des kurzfristigen Starts des Projekts nicht

möglich. Als wir mit den Studierenden nachträglich den Studierfähigkeitstest TestAS und die im Anschluss kostenlose Prüfung der HZB durch uniassist durchführen ließen, stellten wir zu unserer Überraschung fest, dass einige HZBs aus Syrien nicht anerkannt wurden. Sie berechtigen nur dann zum Studium in Deutschland, wenn sie eine bestimmte Mindestprozentzahl als Abschlussnote aufweisen. Wer diese Prozentzahl nicht erreicht hat, muss in Deutschland erst ein Jahr an einem Studienkolleg verbringen, bevor er sich immatrikulieren darf. Beim zweiten PII-Jahrgang versuchen wir daher, die HZB vor der Aufnahme eines Studierenden genauer zu prüfen.

Schließlich lernten wir beim ersten Jahrgang, dass einige Studierende insbesondere für die bibliothekarischen Anteile des Fachs Informationsmanagement wenig Interesse zeigten. Aus diesem Grund versuchen wir beim zweiten Jahrgang, besonders in den ersten beiden Semestern solche Fächer zu unterrichten, die auch für andere Studiengänge (beispielsweise Wirtschaftsinformatik) anerkannt werden können.

3 Fotos

Abb. 1: Tutorin Patrizia hilft nachmittags außerhalb der Lehrveranstaltungen

Abb. 2: Projektstudierende auf einer Exkursion zum Computermuseum Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF) in Paderborn

4 Perspektiven

Das Programm trägt mit seinen im ersten Jahr durchgehend englischsprachigen Lehrveranstaltungen auch dem Internationalisierungskonzept der Hochschule insgesamt Rechnung. Durch die Durchmischung von Geflüchteten, ausländischen Erasmus- Studierenden und deutschen Studierenden in einzelnen Lehrveranstaltungen wird eine für alle Beteiligten profitable Lernatmosphäre erzeugt.

Im Anschluss an das dreisemestrige PII steigen die Flüchtlinge beispielsweise ins dritte Fachsemester des Studiengangs Informationsmanagement ein. Durch lange Praxisphasen im vierten Semester (22 Wochen) und siebten Semester acht Wochen) können sie Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern knüpfen. Viele Studierende nutzen die zweite Praxisphase, um für die direkt anschließende Bachelorarbeit bei dieser Firma zu bleiben. Und nicht wenige erhalten anschließend von eben dieser Firma ein Angebot für einen Arbeitsplatz. So stellen wir uns auch eine effiziente Integration unserer geflüchteten Studierenden in den Arbeitsmarkt vor.

5 Finanzierungsmöglichkeiten

Wie bereits beim ersten Jahrgang wird auch beim zweiten eine Finanzierung der Sprachkurse über das DAAD-Programm Integra „Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ angestrebt. Da zwischen Zuwendungsbescheid und Projektstart nur wenige Wochen liegen, musste die Hochschule in Vorleistung treten und stellte eine Sprachlehrerin mit beruflicher und privater Verbindung in den arabischen Raum ein.

Für die fachspezifischen Lehrveranstaltungen am Nachmittag, eine halbe Stelle für die Organisation und studentische Tutoren werden Studienqualitätsmittel der Hochschule genutzt. Dafür musste ein Antrag an die Studienkommission der Abteilung gestellt werden, die zur Hälfte mit Studierenden besetzt ist.

Dringend erforderlich ist außerdem eine weitere halbe Stelle für die fachliche und psychosoziale Beratung und Betreuung der Bewerber und Studierenden. Hier wurde ein Antrag an eine Stiftung gestellt.

6 Kontaktinformationen

Projekt Internationales Informationsmanagement

Prof. Dr. Thomas J. Schult, Mascha Rex

Hochschule Hannover, Fakultät III, Abteilung Information

Expo Plaza 12, 30539 Hannover

info@imbachelor.de, http://imbachelor.de

Students4Refugees – Sommerakademie für Geflüchtete

Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Darstellung der Initiative 1
2. Ablauf der Initiative und erste Ergebnisse 2
3. Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 4
4. Perspektiven 5
5. Kontaktinformationen 6

1 Darstellung der Initiative

Die Integration von Geflüchteten in ein Hochschulstudium versucht die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin), gefördert vom DAAD, durch Brückenkurse und Zusatzangebote zu realisieren; dies wird ab dem Sommersemester 2017 ergänzt durch ein intensives Sprachkursangebot in Deutsch. Beeindruckend war für die Organisatorinnen und Organisatoren in der Hochschulverwaltung dabei von Beginn an die Bereitschaft der Studierenden ihrer Hochschule, sich für die Belange der geflüchteten Gaststudierenden einzusetzen. Die Angebote reichten von gemeinsamen Picknicks über das Angebot von Sprachtandems und Sportaktivitäten bis zu Sammelaktionen für Kleidung und Haushaltsgegenstände. Allerdings endeten die im Sommersemester 2016 mit Engagement vorangetriebenen Programme und Begegnungen alle mit dem Beginn der Semesterferien. Gleichzeitig hatten für den Hochsommer 2016 auch viele andere

Bildungsanbieter, darunter die Volkshochschulen, an denen unsere Gaststudierenden häufig Integrationskurse besuchen, eine Unterbrechung ihrer Bildungsangebote für die Sommerferien angekündigt.

Aus den Gesprächen mit unseren Gaststudierenden wussten wir, wie wichtig ihnen der Besuch der Programme ist - auch, um Abwechslung aus dem teilweise tristen Alltag in der Notunterkunft zu erlangen. Eine lange sommerliche Pause vom Ende des Sommersemesters bis zum Beginn des Wintersemesters erschien da kontraproduktiv, so dass wir nach einer Möglichkeit gesucht haben, im Hochsommer ein zusätzliches Angebot zu machen. Wegen der sehr guten Erfahrungen mit dem studentischen Engagement wollten wir gleichzeitig auf dieses Potenzial an ehrenamtlichem Engagement zurückgreifen. Wir waren überzeugt, dass die ehrenamtlich tätigen Studierenden selbst stark davon profitieren würden, wenn sie ein selbst gewähltes Thema didaktisch so aufbereiten, dass sie es innerhalb eines eintägigen Workshops den Teilnehmenden auf verständliche und ansprechende Weise präsentieren können und die Teilnehmenden dabei zu eigenen Aktivitäten und eigenem Mitmachen motivieren können. Die studentische Resonanz war groß.

2 Ablauf der Initiative und erste Ergebnisse

Das Ergebnis ist die "Students4Refugees – Summer School". Hier hat die HWR Berlin Geflüchtete und Studierende der Hochschule zusammengebracht, und sie beabsichtigt, dies künftig in den Semesterferien jeweils zu wiederholen. Im gesamten August 2016 fanden vormittags Workshops statt, die von Studierenden der Hochschule ehrenamtlich vorbereitet wurden und jeweils einen Bezug zu einem möglichen Studium an der HWR Berlin hatten. Alle Veranstaltungen der Summer School fanden in englischer Sprache statt. Jeder Tag begann jedoch mit einer freien Gesprächsrunde in deutscher Sprache, um die Sprachkenntnisse zu verbessern oder zu vertiefen. Auch diese Gesprächsrunde wurde zum großen

Teil von ehrenamtlich tätigen Studierenden, zum Teil aber auch von entsprechend vorgebildeten studentischen Hilfskräften durchgeführt.

Zur Vorbereitung haben wir alle Studierenden aufgerufen, Vorschläge für Workshops einzureichen. Von der Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht. Diejenigen unter den Anbietern, die bereit waren, sich für die Durchführung ihres Workshops von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten kurz beraten und unterstützen zu lassen, haben wir dabei bevorzugt berücksichtigt.

Beispiele für Workshop-Themen:

- Konsum- und Käuferverhalten in Deutschland
- Marketingstrategien
- Cross-Cultural Communication in Unternehmen
- Schauspielerei für erfolgreiche Präsentationen nutzen
- Deutsche Geschichte des letzten Jahrhunderts
- Ultimate Frisbee
- Business-Etikette
- Bewerbungsgespräche erfolgreich durchführen
- Besuch des Gründungszentrums der HWR Berlin

Das Programm erhielt einen krönenden Abschluss durch einen gemeinsamen Besuch des Reichstags in Berlin. Zudem erhielten die Studierenden, die an mindestens 80 Prozent der Sitzungen teilgenommen hatten, am letzten Tag der Sommerakademie ein entsprechendes Zertifikat, ebenso die Studierenden, die die Leitung eines Workshops übernommen hatten. Zwei Teilnehmende sind unterdessen in regulären Programmen der HWR Berlin eingeschrieben.

Neben den vielseitigen Inhalten bot die Summer School eine erste Möglichkeit das deutsche Bildungssystem kennenzulernen und Kontakte zu Akteuren der Zivilgesellschaft zu knüpfen. Das fand bei allen Beteiligten großen Anklang.

3 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen

Die Erfahrungen mit dem Programm sind gut. Die Studierenden der HWR Berlin hatten die Möglichkeit, sich selbst einmal in der Rolle als Lehrende auszuprobieren und haben von dieser Möglichkeit mit großem Engagement und durchweg in beeindruckender Qualität Gebrauch gemacht. Die Geflüchteten konnten Kontakte untereinander und Kontakte zu Menschen knüpfen, die schon länger in der Bundesrepublik leben. Auffällig war dabei, dass auch die studentischen Dozentinnen und Dozenten aus neun verschiedenen Ländern stammten. Die Atmosphäre war ausgesprochen international (und überaus fröhlich). Deshalb hat die HWR Berlin auch vor, das Projekt in den nächsten Semestern wieder durchzuführen.

Was sind die Herausforderungen? Solche Herausforderungen sind erkennbar sowohl in Bezug auf die Studierenden, die die Workshops durchführen, als auch im Hinblick auf die Geflüchteten, die an der Teilnahme Interesse haben. Die Studierenden sind bereit, ehrenamtlich Workshops zu leiten, sind aber, wie die Nachbesprechungen der letzten Sommerakademie ergeben haben, auf eine gute fachliche Anleitung durch die Hochschule angewiesen. Die Hochschule muss daher eigene Mittel, hier Personalmittel, für das Projekt zur Verfügung stellen. Das darf nicht vergessen werden und erschöpft sich nicht in den Mitteln für studentische Hilfskräfte, die über das DAAD-Projekt „welcome“ finanziert werden können – wenn diese für die organisatorische Unterstützung auch unabdingbar waren und sind. Die HWR kann hier auf eine sehr engagierte und fachkompetente Person zurückgreifen – sicher ein Grund für den Erfolg des Projekts.

Was die Teilnehmenden angeht, so sind diese zwar an der Teilnahme hoch interessiert, dennoch war die Abbruchquote nicht unerheblich. Das erklärt sich unter

anderem daraus, dass die Verpflichtung zur Teilnahme an Integrationskursen natürlich prioritär zu beachten ist und die Geflüchteten auch sonst immer wieder Behördentermine oder ähnliche Einladungen einzuhalten haben. Zudem ist die Information der Zielgruppe von großer Bedeutung: Vielen Interessentinnen und Interessenten aus den typischen Fluchtländern ist nicht klar, dass Studienplätze in Deutschland knapp sind und in einem wettbewerblichen Verfahren nach Qualifikation (und nur zu geringem Teil an Bewerber und Bewerberinnen mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung) vergeben werden. Der Unterschied zwischen dem Status von Gaststudierenden und dem von Studierenden im Regelprogramm ist ihnen – aus nachvollziehbaren Gründen – nicht hinreichend bekannt. Sie meinen irrtümlich, als Gaststudierende bereits in ein reguläres Programm aufgenommen worden zu sein. Das galt auch zum Teil für die Teilnehmenden in der Sommerakademie, was zu Enttäuschungen geführt hat. Hier ist in Zukunft auf eine klare, frühzeitige und präzise Information von Interessentinnen und Interessenten zu achten.

4 Perspektiven

Die Erfahrungen der HWR Berlin zeigen, dass die Chancen überwiegen und dass die Herausforderungen durch eine verbesserte Beratung gemeistert werden können. Die Hochschule profitiert von der Begegnung mit den Geflüchteten, und für die Studierenden, die sich zu einer Workshopleitung bereit erklärt haben, gilt das in besonderer Weise. Alle Beteiligten haben sehr gute Erinnerungen an das Projekt. Das spiegelt sich auch in einem Video wieder, das die Teilnehmenden von der Veranstaltung produziert haben, und das unter https://youtu.be/qa-WzDzSgyI zugänglich ist. Auf die Fortsetzung des Projekts und die sich daraus ergebenden neuen Begegnungen freuen wir uns.

5 Kontaktinformationen

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Susanne Meyer
Vizepräsidentin für Studium und Studierendenservice
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law
Badensche Straße 52
D-10825 Berlin

susanne.meyer@hwr-berlin.de
vp2@hwr-berlin.de
Tel.: +49 (0)30 30877-1002
Mobil: +49 (0)151 21859539

Andreas Hirsch-Landau
Beauftragter für Flüchtlingsangelegenheiten
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law
Badensche Straße 52
D-10825 Berlin

fluechtlinge@hwr-berlin.de
Tel.: +49 (0)30 30877-2520

Refugee Programm

Universität Tübingen

Inhaltsverzeichnis

1 Inhalte des Refugee Programms 1

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 3

3 Impressionen aus dem Refugee Programm..... 4

4 Perspektiven und Finanzierung..... 6

5 Kontaktinformationen 7

1 Inhalte des Refugee Programms

An der Universität Tübingen wurde Ende 2016 eine Stabsstelle für Flüchtlingskoordination eingerichtet (http://www.uni-tuebingen.de/de/68550). Hier wurden zahlreiche Aktivitäten koordiniert. Schwerpunkt der Arbeit war die Konzeption eines „Refugee Programm“s, in dem Studieninteressierte mit Fluchthintergrund in zwei Kursen ab Wintersemester 2016/2017 in neun Monaten auf ein Studium vorbereitet werden. In einem Auswahlverfahren wurden aus über hundert Bewerbern 45 für die beiden Kurse ausgewählt. Ziel des Kurses ist eine kontinuierliche Kompetenzerweiterung in den Bereichen Sprache, Kultur und akademische Fächer, um einen erfolgreichen Übergang in einen Beruf oder in ein Regelstudium zu gewährleisten. Das Refugee Programm wird durch das Programm „Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ Programm (Integra) des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) gefördert.

Das Refugee Programm gliedert sich in die beiden folgenden Teile:

A) Orientierungssemester

Im ersten Semester, das vor allem der sprachlichen und (inter)-kulturellen Orientierung dient, werden die vorhandenen Deutschkenntnisse von einem B1-Niveau auf ein B2-Niveau erweitert (zwanzig Stunden/wöchentlich). Das zusätzliche Orientierungskursprogramm (acht Stunden/Woche) zielt auf die Vermittlung von und vor allem auf die Auseinandersetzung mit den diversen kulturellen Werten in Deutschland. Es besteht aus Kursen zur deutschen Geschichte/Politik, dem Leben in der modernen deutschen Gesellschaft sowie einem interkulturellen Training. Zum weiteren Ausbau der Integrationsfähigkeit in die gesellschaftlichen und universitären Strukturen entwirft StudIT (Studierendeninitiative Internationales Tübingen) ein extracurrikulares Rahmenprogramm, welches ein Buddyprogramm (gefördert über das Welcome-Programm des DAAD), Ausflüge und gemeinsame kulturelle Aktivitäten umfasst. In das Refugee Programm integriert sind ebenfalls Studien- und Berufsberatungsangebote, Kurse in „Academic English“, ein Debattier-Klub sowie eine AG „Kreatives Schreiben“, eine Musik-AG, Sportangebote und eine Women´s Hour. Das Programm hat somit einen ganzheitlichen Ansatz, der Menschen mit Fluchthintergrund in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrnimmt. Für diese gibt es zusätzlich Therapieangebote sowie für die Dozierenden Angebote zur Erkennung psychischer Belastungen (Trauma-Awareness) und Supervision.

B) Fit-for-Study Semester

Im zweiten Semester steht die Einführung in die einzelnen akademischen Disziplinen, unter anderem durch ein Mini-MINT-Kolleg (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sowie die wissenschaftlichen Arbeiten/Methoden im Vordergrund. Parallel hierzu werden die deutschen Sprachkenntnisse weiterhin in hoher Intensität auch während der Semesterferien aufgebaut, sodass die Teilnehmenden Mitte Juni eine DSH- oder TestDAF- Prüfung ablegen und sich somit bis Juli 2017 für ein reguläres Studium bewerben können.

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen

Die Teilnehmenden des Refugee Programms sind sehr motiviert und möchten ihre Deutschkenntnisse schnell ausbauen und Einblicke in die gewünschten Fachdisziplinen erlangen. Eine größere Anzahl hat im Heimatland Syrien bereits Medizin studiert und möchte dies hier fortführen. Leider wird sich für die meisten der Wunsch eines Medizinstudiums aufgrund der knappen Studienplätze in diesem Bereich und der geringen Quote für internationale Studierende nicht erfüllen können. Ein ebenfalls umfangreicheres Interesse der Teilnehmer liegt im Bereich der MINT-Fächer, daher wird im zweiten Semester ein Mini-MINT-Kolleg angeboten, um möglichst viele an einen erfolgreichen Einstieg in ein reguläres Hochschulstudium in diesem Fächerverbund heranzuführen. Weitere, eher einzeln nachgefragte Fächer sind beispielsweise Wirtschaftswissenschaften, Informatik und Englisch.

Differenziertes Unterrichten im Bereich Deutsch als Fremdsprache zeigt sich als dringend notwendig, daher wird mit Zusatzangeboten für schnelle Lerner wie einem Debating Club und zusätzlichen Tutorien gearbeitet. Ob alle Teilnehmer eine erfolgreiche DSH-Prüfung ablegen können, ist zum aktuellen Zeitpunkt ungewiss.

Die interkulturellen Orientierungskurse wurden von den Teilnehmenden zu Beginn noch skeptisch aufgenommen, sind mittlerweile aber wertgeschätzt, da sie in großem Maße zum Verstehen der deutschen Geschichte und der vorherrschenden kulturellen Werte und damit auch zur Vermeidung interkultureller Missverständnisse beitragen. Die Diskussionen und gemeinsamen Erfahrungen im Politik- und Geschichtsunterricht sowie die Übungen im Bereich Interkulturelle Kommunikation werden von den Teilnehmern sehr gerne und aktiv genutzt, und es entstehen wichtige Auseinandersetzungen mit den genannten Themen.

Im Fach Interkulturelle Kommunikation erfreuen sich die Teilnehmenden an ihnen noch unbekannten Lehrmethoden (interaktiv, Gruppenpuzzle, Simulationen, Rollenspiele) und können ihre Erfahrungen, die sie mit ihren deutschen Buddies machen, einbringen.

Die geflüchteten Frauen, die eine Minderheit im Kurs darstellen, fühlen sich wohl, beteiligen sich am Unterricht und strahlen ein hohes Selbstbewusstsein

aus. Daher benötigen sie aktuell neben unserer Women´s Hour keine weitere Unterstützung. Einige Probleme im psychosozialen Bereich sind bereits aufgetreten (Panikattacken und depressive Störungen); diese werden durch Therapieangebote für Geflüchtete und deren Familien von der psychotherapeutischen Hochschulambulanz und durch einen Supervisionstermin für alle Dozierenden im Programm aufgefangen.

Es ist deutlich geworden, dass den Geflüchteten Informationen zur Hochschullandschaft in Deutschland und den Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und Dualen Hochschulen sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten fehlen. Auch zu Ausbildungsberufen und zu Bewerbungsverfahren gibt es Informationslücken. Daher haben wir bereits begonnen, Studienberatungstermine für einzelne akademische Fächer sowie Termine zu Themen der allgemeinen Studieninformation anzubieten. Auch das Jobcenter Tübingen wird einen Informationsabend zu Ausbildungsberufen gestalten.

3 Impressionen aus dem Refugee Programm

Abb. 1: Team der Hilfskräfte des Buddyprogramms

Abb. 2: Begrüßungstag, Kennenlernspiele

Im Rahmen des Geschichtskurses fand eine Exkursion nach Nürnberg statt, um das Memorium Nürnberger Prozesse zu besuchen. Die Teilnehmer konnten auf dem Christkindelsmarkt und bei einer Stadtführung ein Stück deutsche Kultur näher kennenlernen.

Abb. 3: Nürnberger Stadtführung

Abb. 4: Besuch beim Memorium Nürnberger Prozesse

4 Perspektiven und Finanzierung

Aufgrund der hohen Anzahl an Bewerbungen und fortlaufenden Anfragen bei der Universität für das Refugee Programm soll es in der konzipierten Form auch im Wintersemester 2017/18 wieder angeboten werden. Ein entsprechender neuer Förderantrag ist für das Programm Integra des DAAD eingereicht worden. Da das Refugee Programm in Tübingen und darüber hinaus inzwischen bekannt geworden ist, wird erneut eine große Nachfrage erwartet. Die Universität hofft, dass der Großteil der anfallenden Kosten wieder über die Förderung des DAAD abgedeckt werden kann.

Arbeitsintensiv und leider nicht immer erfolgreich war und ist unser Bemühen und die Anerkennung der universitären Flüchtlingskurse durch Landratsämter und Jobcenter sowie um die Übernahme von Fahrtkosten zu den Kursen durch diese Träger. Auch die Unterstützung von Teilnehmenden, die an den Kursort umziehen möchten und die entsprechenden Interventionen bei den verschiedenen Ämtern verursachen einen hohen Betreuungsaufwand. Die Aussicht, jungen motivierten Menschen mit Fluchthintergrund eine Perspektive auf eine qualifizierte Ausbildung an einer Hochschule, auf ein erfolgreiches und erfülltes Arbeitsleben und somit auf die bestmögliche Integration in Deutschland bieten zu können, treibt alle Mitwirkenden des Refugee Programms in ihrer Arbeit aktuell und auch künftig an, die kleineren und größeren Hürden zu überwinden.

Die Arbeit mit den Teilnehmenden bereitet allen Beteiligten viel Freude, und die positive interne und externe Rückmeldung zu unserer Initiative motiviert uns weiterhin.

6 Kontaktinformationen

Dr. Christine Rubas und Uschi Kübler-Hampel

Universität Tübingen, Zentrale Verwaltung

Stabsstelle Flüchtlingskoordination

Wilhelmstraße 26, 72074 Tübingen

Telefon 07071 / 29 -72687 und -77498, Mail: refugees@uni-tuebingen.de

Quellenverzeichnis

(http://www.uni-tuebingen.de/de/68550) zuletzt eingesehen am 13.12.2016

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 bis 4, Fotografien aus dem Refugee Programm, Mirvat El Dassouki

Universität ohne Grenzen

Ruhr-Universität Bochum

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 3

3 Fotos.....5

4 Perspektiven.....6

5 Kontaktinformationen 8

1 Universität ohne Grenzen: Struktur und Ziele

Globales Engagement gehört zur Wertetrias der Ruhr-Universität – menschlich, weltoffen, leistungsstark. Deshalb setzt sich die Universität aktiv und nachhaltig für die Integration von Geflüchteten ein und versteht sich damit als Teil der Willkommenskultur in Deutschland. Mit dem Projekt **Universität ohne Grenzen** hat die Ruhr-Universität Bochum (RUB) seit Sommer 2015 vielfältige Angebote für Studieninteressierte, Studierende und Wissenschaftler aus Kriegs- und Krisenländern initiiert, um sie in ein Studium zu führen oder sie in Studium und Forschung zu begleiten. Dabei setzte sie sich zum Ziel, auf bestehende Strukturen in der Betreuung internationaler Studierender aufzubauen, ihre Mitarbeiterinnen auf die neuen Aufgaben anhand weiterbildender Maßnahmen angemessen vorzubereiten und die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Fakultäten, ehrenamtlichen Initiativen und externen Akteuren zu stärken und zu vertiefen.

Ein Schwerpunkt der an der RUB geschaffenen Maßnahmen richtet sich an **Studieninteressierte** und damit jene Geflüchteten, die in ihren Heimatländern eine akademische Ausbildung bereits begonnen haben oder

im Begriff waren, eine solche aufzunehmen. Anhand eines mehrstufigen Angebots und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen sollen die Geflüchteten in den Stand gesetzt werden, ihre akademische Ausbildung an einer deutschen Universität fortzusetzen und zu einem berufsqualifizierenden Abschluss zu bringen. Das Angebot stützt sich im Wesentlichen auf die drei Grundpfeiler Beratung und Betreuung, Erwerb von Sprachkenntnissen und soziale und systemische Integration. Eine umfassende **persönliche Beratung und Betreuung** der geflüchteten Studieninteressierten wird an der RUB deshalb als notwendig erachtet, weil die Geflüchteten erfahrungsgemäß über wenige oder keine Kenntnisse des deutschen akademischen Systems verfügen und sich nicht hinreichend der Möglichkeiten und Herausforderungen eines Studiums in Deutschland bewusst zu sein scheinen. Das Erlernen der deutschen Sprache wiederum bildet nicht nur den Schlüssel für eine gelungene Integration in Deutschland, sondern auch eine der grundlegenden Voraussetzungen für die Zulassung zu einem deutschsprachigen Studium. Um den Geflüchteten den **Spracherwerb** zu ermöglichen, wurde an der RUB ein zweistufiges Konzept entwickelt. Für den Einstieg bieten Studierende, Mitarbeiter und Emeriti der RUB Deutschkurse auf ehrenamtlicher Basis an, die vom Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) geschult und supervidiert werden. Der erfolgreiche Abschluss des Einstiegssemesters ist die Voraussetzung für den Besuch weiterführender Intensivsprachkurse. Die Intensivkurse werden vom DaF-Bereich durchgeführt und bereiten auf die studienqualifizierende Sprachprüfung TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache) vor. Die Sprachkurse begleitende studienvorbereitende Informations-veranstaltungen, Workshops und Seminare sorgen für eine nachhaltige **soziale und systemische Integration** der Geflüchteten an der Hochschule.

Einige Geflüchtete haben ein ordentliches Studium an der RUB bereits aufgenommen. Sie verteilen sich auf die unterschiedlichsten Fachbereiche ebenso wie Phasen der universitären Ausbildung vom Bachelor-Programm bis zur Promotion. Zu den Maßnahmen, welche die **Studierenden** auf ihrem Weg zu einem berufsqualifizierenden Abschluss oder einer wissenschaftlichen Weiterqualifizierung unterstützen sollen, zählen unter anderem Tutorien, Fachsprachenkurse zur **Vertiefung der deutschen und/oder englischen Sprachkenntnisse** und Workshops und Seminare zur **Förderung von Textkompetenz.** Darüber hinaus initiierten die in Essen

ansässige Evonik Stiftung und die Ruhr-Universität 2016 ein bis dato in seiner Form einmaliges **Stipendienprogramm** für geflüchtete Studierende. Das auf fünf Jahre angelegte und mit 250.000 Euro ausgestattete Programm richtet sich an Studierende der Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften. Die Stipendiaten werden in einem Bewerbungsverfahren ausgewählt und erhalten eine mit dem Deutschlandstipendium des BMBF gekoppelte monatliche Unterstützung. Zusätzlich übernimmt die Evonik Stiftung die Kosten für Sozialbeiträge und Lernmittel und organisiert ein Begleitprogramm für die Stipendiaten.

Für geflüchtete und gefährdete **Wissenschaftler** erweiterte das Welcome Centre des International Office seine Services für international mobile Wissenschaftler. Es berät und betreut gefährdete Akademikerinnen in Bezug auf Forschungsaufenthalte und/oder andere Anschlussmöglichkeiten an der RUB und hat bereits erfolgreich Stipendien im Rahmen der Phillip Schwartz-Initiative eingeworben. Schließlich spielen Flucht und Migration als Themenbereiche in **Forschung und Lehre** an der RUB eine prominente Rolle. Sie runden die Maßnahmen für Studieninteressierte, Studierende und Wissenschaftler unter dem Dach des Projekts **Universität ohne Grenzen** mit einer wissenschaftlichen Flankierung ab.

2 Erfahrungen und Chancen

Um eine ebenso umfassende wie durchgängige Beratung und Betreuung der Geflüchteten von der Studienfachwahl über die Zulassung bis zum Studienabschluss zu gewährleisten, hat die RUB neue Verfahren auf Verwaltungsebene institutionalisiert, synchronisiert und optimiert. Das International Office fungiert als erste Anlaufstelle, wofür das reguläre Beratungsangebot aufgestockt und eine spezielle **Flüchtlingssprechstunde** eingeführt wurde. Das International Office arbeitet eng zusammen insbesondere mit der Zulassungsstelle und der Zentralen Studienberatung, die ihre Angebote in der **Studien-, Sozial- und Finanzberatung** sowie der **psychologischen Betreuung** ebenso stark ausgeweitet haben. An der psychologischen Betreuung beteiligt ist darüber hinaus das Zentrum für

Psychotherapie an der RUB. Darüber hinaus koordiniert und steuert das International Office zusammen mit der Leitung des Projekts Universität ohne Grenzen die studienvorbereitenden und studienbegleitenden Angebote. Die vom International Office 2016 eingeworbenen DAAD-geförderten „Integra“-Programme (Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium) trugen dazu bei, dass die Anzahl der Plätze für **Sprach- und studienvorbereitende Kurse** auf mehr als 300 ausgedehnt werden konnte. An studienvorbereitenden Informationsveranstaltungen, Workshops und Seminaren beteiligen sich neben zum Beispiel dem Institut für Deutschlandforschung, das Schreibzentrum, die Fakultäten der RUB die Partner in „UniverCity“, dem Verbund der Bochumer Hochschulen und der Stadtverwaltung. Damit eröffnet die Integration von Geflüchteten Chancen, die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene zwischen den Hochschulen, der Stadt Bochum und anderen Trägern wie dem Jobcenter, der Ausländerbehörde oder aber dem Studienkolleg Bochum zu vertiefen. Nicht realisierbar wären die vielfältigen Beratungs-, Betreuungs- und kostenlosen Sprachkursangebote allerdings ohne das beispiellose Engagement ehrenamtlicher Helfer. Dazu gehören über die ehrenamtlichen Deutschkursleiter hinaus studentische Initiativen wie zum Beispiel die **Studentische Flüchtlingshilfe** an der RUB, die **Refugee Law Clinic** oder das **AStA Study Buddy** Programm.

3 Fotos

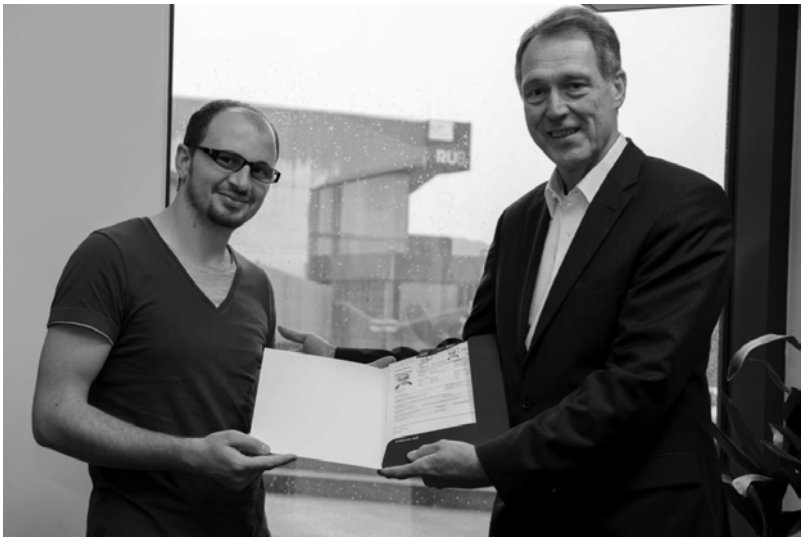

Abb. 1: Rektor Prof. Dr. Axel Schölmerich begrüßt 2015 einen der ersten Gaststudenten aus Syrien an der RUB

Abb. 2: Teilnehmer der Integra-Sprachkurse auf Exkursion zum Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland im Sommer 2016, in Begleitung von Mitarbeitern des International Office.

Abb. 3: Die ersten sieben Stipendiaten auf der Stipendienfeier des Bildungsfonds der Ruhr-Universität im November 2016, in Begleitung von Herrn Michael Siemers, Evonik tiftung, und Anja Zorob, Projektleiterin Universität ohne Grenzen

4 Herausforderungen und Perspektiven

Der bislang ungebrochen hohe Zulauf von Geflüchteten stellt die Universität vor die Herausforderung, die unter dem Dach des Projekts **Universität ohne Grenzen** geschaffenen Maßnahmen in den kommenden Jahren aufrecht zu erhalten. Trotz der im Wintersemester 2016/17 über 300 Kursplätze deckten diese bei weitem nicht die Zahl der Anmeldungen für Sprach- und studienbegleitende Kurse. Hinzu kommt der zu erwartende starke Aufwuchs in der Zahl der geflüchteten Studierenden an der RUB sobald sie die Angebote der Studienvorbereitung erfolgreich durchlaufen haben. Schon jetzt sind Studierende aus Syrien, die die Mehrheit der Studierenden mit Fluchthintergrund bilden, in die Top-Ten der internationalen Studierenden an der RUB aufgestiegen. Dementsprechend müssen studienbegleitende Angebote über die aktuelle Pilotphase hinaus an die neuen Bedürfnisse angepasst und gegebenenfalls ausgeweitet und vertieft werden. Darauf müssen sich allerdings nicht nur Fakultäten und

Institute der RUB neu einstellen, sondern auch die Verwaltung, die diese Maßnahmen zentral zu koordinieren hat. Außerdem strebt die RUB an, die für geflüchtete Studieninteressierte und Studierende geschaffenen Angebote in Zukunft für andere Zielgruppen zu öffnen. Potentielle Best-Practice-Beispiele könnten so auf die gesamte Gruppe der internationalen Studierenden ausgedehnt und verstetigt werden. Mithin müssen die an der RUB initiierten Maßnahmenpakete auch in den kommenden Jahren finanziert werden. Dazu können die im Rahmen der Integra- und Welcome-Programme ebenso wie dem vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen initiierten Programm NRWege ins Studium von der RUB erfolgreich eingeworbenen Drittmittel beitragen. Darüber hinaus benötigen aber auch Studierende und Wissenschaftler Mittel, um ihr Studium zu finanzieren. Dafür nötig und angemessen wäre eine Ausweitung von Stipendienprogrammen sowie die Vereinfachung von BaföG-Verfahren. Schließlich gilt es, die Zusammenarbeit mit externen Akteuren auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene weiter zu vertiefen. Dabei sollte es in Zukunft aber nicht nur darum gehen, Geflüchtete in ein Studium und zu einem berufsqualifizierenden Abschluss zu führen, sondern auch darum, die

Weiterqualifizierung von geflüchteten und gefährdeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Forschung und Lehre an der RUB unter dem Dach des Projekts **Universität ohne Grenzen** mit Nachdruck zu fördern.

5 Kontaktinformationen

Projekt „Universität ohne Grenzen“

Ansprechpartner für allgemeine Fragen

Projektleitung

Dr. Anja Zorob

Dezernat 2

Ruhr-Universität Bochum

Dezernat 2: Studierendenservice & International Office

Universitätsstraße 150

D-44801 Bochum

Tel.: +49 (0)234 32 28187

Email: anja.zorob@uv.rub.de

www.rub.de/uni-ohne-grenzen/

Ansprechpartner für Beratung von geflüchteten studieninteressierten, Deutschkurse (Integra-12 und Integra-24) und studienvorbereitende Kurse; Beratung von gefährdeten Wissenschaftlern

International Office

Dezernat 2:

Ruhr-Universität Bochum

Studierendenservice & International Office

Universitätsstraße 150

D-44801 Bochum

Tel.: +49 (0)234 32 29900

Email: welcome@rub.de

http://www.international.rub.de/rubiss/beratung/refugees.html.de

Projekte für Geflüchtete:
Sprachpaten – Begegnungsraum – Freundeskreis – Demokratiegespräche
Universität Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1
2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 3
3 Fotos.....5
4 Perspektiven.....6
5 Finanzierungsmöglichkeiten.....7
6 Kontaktinformationen 7

1 Darstellung der Initiative

Im Herbst 2015 sahen sich in der Universität Stuttgart Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch Studierende vor die Aufgabe gestellt, auf den deutlichen Anstieg von Geflüchteten in Deutschland schnell, angemessen und zielgruppengerecht zu reagieren.

Aus der Motivation heraus, Geflüchtete unbürokratisch beim Deutschlernen zu unterstützen, konnte pünktlich zu Vorlesungsbeginn des Wintersemesters 2015/16 das Projektseminar „Sprachpaten für Geflüchtete“ der Abteilungen Neuere Deutsche Literatur I+II des Instituts für Literaturwissenschaft und der Abteilung Linguistik/Germanistik des Instituts für Linguistik in Kooperation mit dem Sprachenzentrum beginnen. Die Resonanz unter den Studierenden und den Geflüchteten war und ist weiterhin groß. Jedes Semester unterrichten in Kleingruppen um die 30 Studierende an die 100 geflüchtete Menschen wöchentlich in Deutsch auf allen Sprachniveaus. Zielgruppe sind besonders Geflüchtete, die ein

Studium an der Universität Stuttgart in Erwägung ziehen. Seit dem Sommersemester 2016 kooperiert das Projekt mit der Staatsgalerie Stuttgart, die besonderen Führungen für die Geflüchteten und ihre Sprachpaten anbietet.
Seit dem Wintersemester 2016/17 bietet das Sprachenzentrum in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ein ähnliches Projekt an, das sich an Studierende wendet, die nicht im Bereich der Sprach- oder Literaturwissenschaften studieren. Dieses zweite Sprachpatenprojekt arbeitet mit den staatlichen Museen der Stadt Stuttgart zusammen („museumSurfing“).
Das persönliche Bedürfnis zu helfen wurde dadurch unterstützt, dass die Universität durch externe Förderung und interne Schaffung von Strukturen auf die gesellschaftliche und politische Lage reagieren konnte.
Über die Schnittstelle „Welcome Campus“, die zentrale Koordinationsstelle für Geflüchtete, konnte so zum einen die studienvorbereitende Sprachausbildung für Geflüchtete vorangetrieben werden (DAAD Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“). Zum anderen konnten Stuttgarter Studierende mit Unterstützung des DAAD Programmes „Welcome -Studierenden engagieren sich für Flüchtlinge“ neben den Sprachpatenprojekten, weitere Angebote ermöglichen:

- Der „Freundeskreis für Flüchtlinge“ ist aus dem freiwilligen Engagement der Mentor/innen und Mentees des Interkulturellen Mentoringprogramms hervorgegangen und begleitet mit kulturellen Angeboten, Beratungsangeboten, Möglichkeiten zum Austausch, gemeinsamer Freizeitgestaltung und Workshops zu Themen wie ‚Kommunizieren im Uni-Kontext‘ zukünftige Kommilitonen bei ihrem Weg an die Universität.
- Das studentische Selbstbauprojekt „Begegnungsraum“ baut auf dem Gelände einer benachbarten Flüchtlingsunterkunft ein Gebäude, in dem Bewohner, Studierende und ehrenamtliche Helfer gemeinsame Veranstaltungen durchführen können, aber auch die Möglichkeit zum Rückzug haben.
- Das Projekt „Demokratiegespräche“ hat sich der politischen Bildung verschrieben. In didaktisch gerahmten Gesprächsrunden diskutieren

Geflüchtete und Studierende zum Thema Demokratiemodelle und –präferenzen.

Zusammengenommen geben diese Projekte einem ganzheitlichen Verständnis von Integration Ausdruck, dass auch der Universität neue Möglichkeiten als Trägerin von gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Verantwortung eröffnet. Sie erschließen neue Wissensfelder, vertiefen Forschungsfragen und stellen dieses Wissen in den Dienst der Integration studieninteressierter Geflüchteter. So entstehen zum Beispiel bereits aus dem Projektseminar „Sprachpaten für Geflüchtete“ heraus Abschlussarbeiten im Studiengang BA Linguistik.
Die Projekte bringen Geflüchtete und Studierende in Dialog, ehrenamtliches Engagement wird honoriert, auf beiden Seiten werden Kompetenzen gefördert: Für die Studierenden besonders wertvoll sind die Einblicke in mögliche Berufsfelder, das „Sich-Ausprobieren“ in ungewohnten Situationen, die Erweiterung der eigenen Soft-Skills von der interkulturellen Kommunikation bis zur Konzeption und Durchführung eigener Projekte.

2 Erfahrungen

Mittlerweile wurden - wie im Falle der Demokratiegespräche - die Projekte abgeschlossen oder sind soweit in der Universität etabliert, dass sie auf einem guten Weg sind, verstetigt und zum Teil auch in die Curricula einzelner Fächer aufgenommen zu werden.
Zieht man eine Zwischenbilanz, zeigt sich, dass viele Bedenken im Vorfeld hinsichtlich des interkulturellen Konfliktpotentials sich im Laufe der Projekte nicht bewahrheitet haben.
Lediglich die teilweise fehlende Verbindlichkeit auf Seiten der Geflüchteten wie auch der Studierenden war ab und an hinderlich, so wie auch die bisweilen hohe Fluktuation von Teilnehmern. Die Fluktuation hing teilweise von Faktoren ab, die nicht vorhersehbar waren.
Überwältigend war hingegen die Motivation der Geflüchteten. In den Reflexionsgesprächen berichteten viele Studierende von der großen

Lernbereitschaft und auch der Dankbarkeit für die erfahrene Unterstützung.
Die bisherige Arbeit in den einzelnen Projekten hat gezeigt, dass eine enge Verschränkung von fachlicher Expertise und den Zielsetzungen der studentischen Projekte für das Gelingen ausschlaggebend ist.
Die Verflechtung von ehrenamtlichem und fachlichem Engagement - besonders durch die enge Unterstützung der Projekte durch Mitarbeiter der Universität und die Bereitstellung von Infrastruktur und Ressourcen durch die Institute und Zentralen Einrichtungen - hat eine organisatorische Stabilität hervorgebracht, die für den Erfolg maßgeblich ist.
Aber besonders der sehr große Organisationsaufwand brachte für die Universitätsangestellten eine beachtliche zusätzliche Arbeitsbelastung mit sich. Die durch den DAAD finanzierten studentischen Hilfskräfte konnten viele dieser organisatorischen Aufgaben übernehmen und damit die Mitarbeiter erheblich entlasten.
Eine Herausforderung stellt sich projektübergreifend immer wieder: Aufgrund der sich ändernden Situation der Zielgruppe (inzwischen oft schon längerer Aufenthalt in Deutschland, ein deutlich gestiegenes Sprachniveau, fester Wohnsitz, gesicherte Bleibeperspektive) ist es immer wieder notwendig, Angebot und Nachfrage abzugleichen: Es gilt, Bedarfe herauszufinden und die richtigen Angebote zu machen. Dabei muss aber immer die Nachhaltigkeit und Machbarkeit der Projekte im Auge behalten werden. Der Projektrahmen muss stabil sein, gleichzeitig aber auch flexibel genug, um sich an Veränderungen anpassen zu können.
Die Chancen der Projekte für Geflüchtete an der Universität Stuttgart liegen darin, hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung neue Wege zu gehen, interessante Angebote zu schaffen, im Rahmen der Lehre neue didaktische und interdisziplinäre Formate auszuprobieren, die Kompetenzen von Studierenden und Mitarbeitern zu erweitern und insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Diversität und Chancengleichheit im Hochschulkontext zu liefern.

3 Fotos

Abb. 1: Kennenlerntreffen der Sprachpaten im Wintersemester 2016/2017

Abb. 2: Das Bauteam des Projekts Begegnungsraum

Abb. 3: Der Freundeskreis Flüchtlinge zu Besuch im Mercedes-Benz-Museum

4 Perspektiven

Die Projekte konnten einige Erfahrungen sammeln. Sie sind gut in den Instituten verankert, einige stabile Kooperationen konnten entstehen.
Die bisherige Zielgruppe hat sich seit Beginn des ersten Projekts im Wintersemester 2015/16 verändert. Viele Geflüchtete sind inzwischen schon längere Zeit in Deutschland, sprechen besser Deutsch und haben sich hier orientiert.
Der „Freundeskreis Flüchtlinge“ wird neue Workshops und Beratungsangebote konzipieren und durchführen, die die bereits bestehenden Beratungsangebote unterstützen und ergänzen, zum Beispiel in den Bereichen „Kommunikation an Universitäten“ oder „Orientierung im universitären Alltag“.
Das Projekt „Begegnungsraum“ wird im Frühjahr 2017 den Begegnungsraum auf der an den Campus angrenzenden Flüchtlingsunterkunft gebaut haben. Das Projekt wird dann verschiedene Nutzungen erproben und in diese Richtung weiterarbeiten.
Das Projektseminar „Sprachpaten für Geflüchtete“ erweitert für Geflüchtete mit höherem Sprachniveau sein Angebot ab dem Sommersemester 2017 um moderierte Diskussionen im akademischen

Rahmen. Das Angebot wird sich vorrangig an Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften richten.
Mit der Ausweitung der Sprachpatenschaften auf Fächergruppen, deren Lehrinhalte nicht auf die Vermittlung von Sprache und Kultur abzielen, jedoch eine hohe Attraktivität für Geflüchtete haben (hier insbesondere die MINT-Fächer: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik), können Sprachpaten und Geflüchtete auch im Hinblick auf fachsprachliche Begleitung miteinander arbeiten.

5 Finanzierungsmöglichkeiten

Die hier vorgestellten Projekte finanzieren sich – abgesehen von infrastrukturellen Posten wie Räumen, PCs – ausschließlich über Mittel, die über den DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) beziehungsweise das BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) für die Arbeit mit Geflüchteten bereitgestellt wird.

6 Kontaktinformationen

Universität Stuttgart, Dezernat Internationales
Nina Jürgens (Welcome Campus)
Welcome.campus@uni-stuttgart.de

Universität Stuttgart, Institut für Linguistik
Fabian Dirscherl (Sprachpaten für Geflüchtete)
Fabian.dirscherl@ling.uni-stuttgart.de

In(2)TU Berlin

Technische Universität Berlin

Inhaltsverzeichnis

1 Darstellung der Initiative 1

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen 3

3 Fotos 5

4 Perspektiven 6

5 Finanzierungsmöglichkeiten 7

6 Kontaktinformationen 7

1 Darstellung der Initiative

Mit „In(2)TU Berlin“ hat die Technische Universität Berlin ein umfangreiches Programm aufgelegt, das Studieninteressierte mit Fluchthintergrund auf ihrem Weg in und durch das Studium unterstützt. Ziel ist es, Geflüchteten einen möglichst niedrigschwelligen (Wieder-) Einstieg in das Studium an der TU Berlin zu ermöglichen und mittelfristig ihren Studienerfolg zu sichern. Dabei setzt die TU Berlin auf drei Maßnahmen:

Spezielle **MINT-Sprachkurse** (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) **für Geflüchtete:** Die Intensivkurse werden gemeinsam vom Studienkolleg und der Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) der TU Berlin angeboten. Sie bringen Studieninteressierte in kurzer Zeit auf das Sprachniveau, das für die Aufnahme eines deutschsprachigen Studiums erforderlich ist. Die Kurse vermitteln Deutsch als Wissenschaftssprache und bereiten damit gezielt auf ein MINT-Studium in

Deutschland vor. Der erste Kurs mit 25 Teilnehmern startete im November 2015 auf A1-Niveau und schloss im September 2016 mit der Feststellungsprüfung Deutsch ab. 19 Sprachkursteilnehmer haben zum Wintersemester 2016/2017 ihr Studium an der TU Berlin aufgenommen. Momentan lernen hundert Geflüchtete auf verschiedenen Niveaustufen in den Deutschkursen der TU Berlin.

Das **Gaststudium „In(2)TU Berlin“**: Geflüchtete, die noch nicht alle Zugangsvoraussetzungen für das Studium an der TU Berlin erfüllen, können sich im Rahmen von „In(2)TU Berlin“ unbürokratisch als Gaststudierende registrieren. Das Programm ermöglicht den niedrigschwelligen Einstieg in das Lehrangebot der TU Berlin sowie den Erwerb von anrechenbaren Studienleistungen. Offizielle Dokumente oder ein bestimmtes Sprachniveau werden für die Registrierung nicht abgeprüft. Wichtig ist, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer prinzipiell studierfähig sind, die Aufnahme eines Studiums an der TU Berlin also mittelfristig möglich ist. Im Laufe des vergangenen Jahres haben rund 350 Studieninteressierte mit Fluchthintergrund an „In(2)TU Berlin“ teilgenommen und Lehrveranstaltungen der TU Berlin besucht. Die ersten von ihnen konnten inzwischen ein reguläres Studium an der TU Berlin aufnehmen. Zum Wintersemester 2016/17 haben 14 Teilnehmer aus dem MINT-Sprachkurs ein Studium an der TU Berlin aufgenommen. Hinzu kommen circa 15 Teilnehmer/innen aus dem Gaststudium.

Der **Online-Mathematik-Brückenkurs für Geflüchtete**: Die Einrichtung innoCampus der TU Berlin bietet in Zusammenarbeit mit dem VE&MINT Konsortium einen Online-Mathematik-Kurs für Studieninteressierte an. Dieser wurde im Hinblick auf die Bedürfnisse von Geflüchteten weiterentwickelt: Seine Inhalte wurden zum einen zweisprachig (Deutsch – Englisch) bereitgestellt, um mögliche sprachliche Barrieren zu verringern und zum anderen für die Anzeige in Smartphones optimiert, da viele Geflüchtete nur über Smartphones Zugang zum Internet haben. Der Kurs Math4Refugees (www.math4refugees.tu-berlin.de) umfasst elf Kapitel mit interaktiven Aufgaben und Tests. Mithilfe des Online-Mathematik-Brückenkurses können Teilnehmerinnen und Teilnehmer die für die Aufnahme eines Studiums erforderlichen mathematischen Inhalte ihrem Lerntempo und Vorwissen entsprechend wiederholen und individuell

üben. Ein Wechsel von der englischen in die deutsche Version ist jederzeit möglich, was das Erlernen der mathematischen Fachsprache unterstützt.

Flankiert werden diese Hauptmaßnahmen durch verschiedene ergänzende Aktivitäten und studentische Initiativen aus der gesamten Hochschule: In Projektwerkstätten beispielsweise setzen sich TU-Studierende und Geflüchtete gemeinsam mit dem Thema Flucht auseinander. Studierende organisieren regelmäßig ein Kultur-Café und unterstützen Geflüchtete bei der Wohnungssuche. Ein Buddy-Programm befindet sich momentan im Aufbau. Seit Januar 2017 wird an der TU Berlin zudem erstmals ein geflüchteter Wissenschaftler im Rahmen der Philipp Schwartz-Initiative gefördert.

In seiner Gesamtheit verbindet „In(2)TU Berlin“ damit fachliche und sprachliche Studienvorbereitung mit der sozialen und kulturellen Integration von Geflüchteten an der Hochschule. Die verschiedenen Aktivitäten werden durch die neu geschaffene Position des Flüchtlingsbeauftragten in der Allgemeinen Studienberatung zentral erfasst und koordiniert.

2 Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen

In den vergangenen zwölf Monaten verzeichnete die Allgemeine Studienberatung 1.700 persönliche Anfragen von Geflüchteten, die sich für ein Studium an der TU Berlin interessieren. Dahinter stecken 1.700 sehr individuelle Einzelfälle. Gerade deshalb erwies sich die Verortung von „In(2)TU Berlin“ in der Allgemeinen Studienberatung schnell als eine große Stärke des Programms: Jede und jeder, die oder der an „In(2)TU Berlin“ teilnehmen möchte, führt zunächst ein persönliches Erstgespräch mit einer Beraterin beziehungsweise einem Berater. Dabei werden mögliche Wege in das Studium besprochen und nächste Schritte geplant. Das ermöglicht auch eine sehr individuelle Ausgestaltung des Programms: Während es für einige Teilnehmerinnen beziehungsweise Teilnehmer ein erster Schritt ist, die Infrastruktur der TU Berlin zu nutzen und sich im akademischen Umfeld zu bewegen, legen andere gezielt Modulprüfungen ab, weil sie die Aufnahme eines bestimmten Masterstudiums planen.

Durch die vielen Gespräche mit den Geflüchteten wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Allgemeinen Studienberatung sehr genau von deren Bedürfnissen und Problemstellungen und können Abläufe und Angebote kontinuierlich daran anpassen.

Bei der Auffrischung mathematischer Kenntnisse unterstützt der zweisprachige Online-Mathematik-Brückenkurs für Geflüchtete. In dieser Form ist er in Deutschland bisher einzigartig und stößt auf großes Interesse. Er hat das Potenzial, den Zugang zu einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Studium für eine große Anzahl von Geflüchteten zu erleichtern. Eine Schwierigkeit liegt - wie bei allen Online-Kursen - darin, direktes Feedback der Nutzerinnen und Nutzer zu erhalten. Hierfür wird eine Usability-Studie durchgeführt; die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fließen direkt in die Weiterentwicklung des Kurses ein.

Eine Herausforderung war es, den erhöhten Beratungsbedarf der Zielgruppe personell aufzufangen. Das gilt sowohl in der Zentralen Universitätsverwaltung als auch dezentral in den Beratungsstellen der Fakultäten: Teil des Konzepts von „In(2)TU Berlin“ ist es, die Geflüchteten unmittelbar in „ihren“ Fachbereichen zu verorten. Die überwiegende Mehrheit der Studieninteressierten mit Fluchthintergrund bringt bereits akademische Erfahrung mit. Ihr Hauptanliegen ist es daher, so schnell wie möglich an ihre Vorbildung anzuknüpfen. Im Rahmen von „In(2)TU Berlin“ steht Geflüchteten daher prinzipiell das gesamte reguläre Lehrangebot der TU Berlin offen. Das Programm ermöglicht also echte Studienvorbereitung unter realen Bedingungen.

Die Erfahrungen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Programms sind durchweg positiv. Sie sind hoch motiviert und entwickeln innerhalb kurzer Zeit eine starke Bindung an „ihre“ Hochschule. Auch die Akzeptanz des Programms innerhalb der TU Berlin ist sehr groß: Sowohl Lehrende als auch Studierende unterstützen Geflüchtete auf ihrem Weg in das Studium.

Viele Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten in das Studium liegen dabei außerhalb der Hochschule: Die Studieninteressierten sind konfrontiert mit großen Unsicherheiten hinsichtlich

Aufenthaltsstatus, Wohnen und Finanzierung. Hinzu kommen oft persönliche Belastungen, wie etwa die Sorge um Angehörige. Vor diesem Hintergrund werden die Schwächen des oft sehr formalisierten Zugangs zur Hochschule besonders sichtbar. Im Rahmen von „In(2)TU Berlin“ spielt daher die Frage eine große Rolle, wie bürokratische Hürden sinnvoll abgebaut werden können und der Zugang zu den Angeboten der Hochschule flexibilisiert werden kann.

3 Fotos

Abb. 1: Absolventen des 1. MINT-Sprachkurses bei der Zeugnisübergabe im September 2016 (TU Berlin/PR/Philipp Arnoldt)

Abb. 2: In(2)TU Berlin-Studierende (TU Berlin/PR/Philipp Arnoldt)

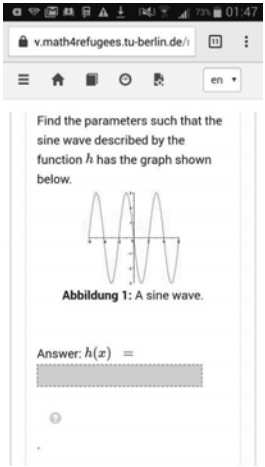

Abb. 3: Smartphone-Screenshot www.math4refugees.tu-berlin.de

4 Perspektiven

Die Nachfrage nach den Angeboten der TU Berlin für Geflüchtete ist nach wie vor sehr groß. Nachdem das Projekt an der Hochschule inzwischen sehr gut etabliert ist, soll es im nächsten Schritt weiter ausgebaut und professionalisiert werden. So soll in der Allgemeinen Studienberatung zusätzliche Expertise zu den Themen Studienfinanzierung und Wohnen aufgebaut werden. Zudem sollen weitere Angebote der sozialen und kulturellen Begleitung des Programms, unter anderem in Kooperation mit dem Career Service der TU Berlin, entwickelt werden. Die verschiedenen Einzelmaßnahmen an der TU Berlin sollen stärker verzahnt und auch mit externen Partnern vernetzt werden. Für den Online-Mathematik-Brückenkurs ist konkret eine Weiterentwicklung als App sowie die Entwicklung eines neuen Brückenkurses zu den Grundlagen der Physik geplant. Bei der Weiterentwicklung der Maßnahmen sollen Geflüchtete selbst - als studentische Mitarbeiter, im Rahmen von Projekten und Initiativen - aktiv einbezogen werden.

5 Finanzierungsmöglichkeiten

Bei der Umsetzung der Maßnahmen für Geflüchtete erhielt die TU Berlin finanzielle Unterstützung von verschiedenen Seiten: Sprachkurse, Studienberatung und Online-Mathematik-Brückenkurs werden durch den Berliner Senat gefördert. Mithilfe der DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) -Programme „Welcome- Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ und „Integra – Intergation von Flüchtlingen ins Fachstudium“ konnten weitere Sprachkurse an der TU Berlin realisiert sowie zusätzliche Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt werden. Die Aktivitäten der TU Berlin zur Unterstützung geflüchteter Wissenschaftler werden im Rahmen der Philipp Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung finanziert.

6 Kontaktinformationen

Baris Ünal, Flüchtlingsbeauftragter der TU Berlin

E-Mail: in2@tu-berlin.de

www.studienberatung.tu-berlin.de/in2tu